Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

42 (25.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 42 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Freitag, 25. Januar 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Nach der Kanzlerrede.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Jan. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zwischen Poelcapelle und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittage auf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feindliche Fliegerangriffe.

WTB. Karlsruhe, 25. Jan. (Amtlich.) Am 24. Januar abends fanden mehrere Fliegerangriffe auf die offenen Städte Mannheim, Ludwigshafen und dessen weitere Umgebung, Lahr und Freiburg statt. Der Sachschaden ist in Mannheim und Lahr unerheblich, in Freiburg wurden verschiedene bürgerliche Wohngebäude erheblicher beschädigt. Dort wurde auch eine Frau getötet.

Vorträge beim Kaiser.

WB. Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des preußischen Kriegsministers und den Generalstabsvortrag. Darauf empfing der Kaiser den badischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Bodman. Zur Frühstückstafel waren geladen Ministerpräsident Frhr. v. Bodman, der badische Gesandte Dr. Niesen, Staatssekretär v. Kühlmann, Hausminister Graf zu Eulenburg und der Einführer des diplomatischen Korps, v. Roeder.

Die neue Konferenz der Alliierten.

WB. Bern, 24. Jan. Der „Corriere della Sera" erfährt aus London, daß Orlando und Cresoi dort eingetroffen sind.

Die belgischen Kriegsziele.

WTB. Le Havre, 25. Jan. Der König der Belgier hat am 24 Dezember 1917 an den Papst eine Antwort auf seine Botschaft über den Frieden vom 1. August 1917 gerichtet. In dem Schreiben, dessen Wortlaut erst jetzt veröffentlicht wird, stellt der König folgende Kriegsziele Belgiens auf: Billige Genugtuung, Sicherheiten und Garantien für die Zukunft und Unversehrtheit des mutterstaatlichen und kolonialen belgischen Gebietes und seines politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflusses ohne Bedingungen und Beschränkungen, Genugtuung für die erlittenen Schäden und Garantien gegen eine Wiederholung des Angriffes von 1914.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 25. Jan. (Amtlich). 6 Dampfer und ein Wachtfahrzeug wurden letzthin durch unsere U-Boote versenkt. 4 Dampfer wurden dicht unter der englischen Ostküste, wo die Bewachung besonders stark ist, beschossen, eines von ihnen aus einem durch viele Zerstörer und Fischdampfer geschützten großen Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Wieder sechs Dampfer. An der Hand der meisten neuesten Berichte über die Lebensmittelkrise in England verstärkt sich der Eindruck: Unsere U-Boote schaffen es. Die Not in England ist, daran ist kein Zweifel mehr. Die 6800 Schiffe von über 1600 Bruttoregistertonnen, über die England vor einem Jahr verfügte, deren eine Hälfte für militärische Zwecke beschlagnahmt ist und deren andere Hälfte die Hauptlast der Ernährung des Ueberseereiches obliegt, sind durch die rastlose Tätigkeit unserer U-Boote so zusammengeschmolzen, daß sie das englische Volk vor Not nicht schützen können. Die Speisekammer der Verbandsgenossen ist verzweifelt leer. Dieses Eingeständnis findet sich in der „Daily News" vom 1. Januar in einem Neujahrsglückwunsch des englischen Ernährungsministers an seinen amerikanischen Kollegen. Der englische Minister vertraut noch auf die Hilfe Amerikas. Wir vertrauen auf unsere U-Boote.

Die schwedische Neutralitäts-Politik.

WTB. Stockholm, 25. Jan. Svenska Telegram Byran. Der Minister des Aeußeren Hellmer hielt in der 2. Kammer eine Rede, worin er anläßlich einiger Aeußerungen Lindmans über die Richtlinien der äußeren Politik versicherte, daß die Regierung sowohl die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes als auch die Neutralität aufrechtzuerhalten beabsichtige. Hinsichtlich ihrer Handelspolitik bezwecke die Regierung die Beibehaltung der Handelsbeziehungen mit beiden kriegführenden Gruppen. Der Minister erklärte weiter, die Regierung müsse in jeder Lage in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit dem Reichstag so handeln, wie es mit dem Wohl des Landes und Volkes am besten zu vereinbaren sei.

Die Alandsfrage.

WTB. Stockholm, 23. Jan. Während der heutigen Reichstagsdebatte zur Ueberweisung des Budgets an die Kommissionen besprach der Abg. Trygges, der Führer der Rechten in der Ersten Kammer, in ausführlicher Rede die finnische und die Alandsfrage. Die Selbständigkeit Finnlands werde sicherlich eine für Schweden zufriedenstellende Lösung der Alandsfrage erleichtern. Mit großer Dankbarkeit erfahren wir, fuhr der Redner fort, daß der deutsche Staatssekretär des Aeußern in Brest-Litowsk die Alandsfrage aufgenommen und den Wunsch einer Einladung Schwedens zu den Verhandlungen ausgesprochen hat.

Die Kanzlerrede.

* Karlsruhe, 25. Jan.

Die politische Hochspannung war in Deutschland und Oesterreich-Ungarn fast unerträglich geworden, als gestern der deutsche Kanzler und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen endlich ihre langerwarteten Reden über die Friedensfrage hielten. Die Ausführungen beider Staatsmänner, über die ohne Zweifel vorher eine bestimmte Einigung zwischen Berlin und Wien erzielt worden war, bauen sich inhaltlich auf derselben Grundlage auf, sind aber im Ton von einander verschieden: Graf Hertling sprach um einen Grad entschiedener als der versöhnlicher gestimmte Graf Czernin, der sogar einen Gedankenaustausch zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn anregte, der zum Ausgangpunkt für eine versöhnliche Aussprache zwischen beiden Staaten werden könnte. So weit ist der deutsche Kanzler nicht gegangen, aber auch aus seinen Worten klingt klar und deutlich der gute Wille der deutschen Regierung hervor, sich mit den Ententemächten zu Friedensverhandlungen an einen Tisch zu setzen, wenn diese Mächte bereit sind, angesichts der für uns so günstigen militärischen Lage ihre Kriegszielprogramme noch einmal in dem von Graf Hertling angedeuteten Sinne einer Revision zu unterziehen.

Ob die Reden der beiden Staatsmänner Kraft genug besitzen, die so notwendige Lösung der politischen Spannung in den Mittelstaaten herbeizuführen, kann erst die nächste Zukunft lehren. Die heute vorliegenden Berliner Preßstimmen geben über diese Frage noch keinen Aufschluß. Es spiegelt sich in ihnen — und das ist charakteristisch für die Kanzlerrede — eine gewisse Verblüffung wider über die Einfachheit der Hertlingschen Darlegungen. Man hatte von dieser Rede so etwas ganz anderes erwartet! Seit Wochen war der Reichskanzler von der Presse von rechts und links und mit den dringendsten Worten beschworen worden, neben der Beantwortung der eigentlichen Kriegszielfragen auch zu einigen besonders formulierten Fragen der inneren und äußeren Politik klar und entschieden Stellung zu nehmen. Graf Hertling sollte sich für oder gegen die Reichstagsmehrheit, für oder gegen den Machtfrieden, für oder gegen Kühlmann erklären. Die soz.-dem. Presse hatte davon gesprochen, daß die Entscheidung über das Verhältnis der Sozialdemokratie zu dem künftig einzuschlagenden Regierungskurs nicht mehr vertagt werden könne; hier müsse die Rede Graf Hertlings die Entscheidung bringen. Auch hatte man von dieser Seite eine Abschüttelung des Generals Hoffmann sowie eine Aeußerung über die österreichische Ausstandsbewegung erwartet. Noch größer waren die Erwartungen, die die rechts gerichtete Presse und die hinter ihr stehenden Parteien an die Kanzlerrede geknüpft hatten. Hier hoffte man auf eine deutliche Loslösung der Regierung von der unglückseligen Friedensresolution vom 19. Juli, auf eine Zurückweisung der Einmischung des österreichischen Regierungsorgans in die innere deutsche Politik und auf eine klare Stellungnahme zu all den Fragen, die unter der Spitzmarke „Heeresleitung und Regierung" die Gemüter in den letzten Wochen so stark erhitzt hatten.

Auf all diese Probleme ist der Kanzler gar nicht oder nur flüchtig eingegangen. Seine Rede bleibt in der Hauptsache eine Antwort an Lloyd George und Wilson und nur in Verbindung mit der Besprechung der Kriegsziele hat der Kanzler die eine oder andere der angedeuteten Fragen oft kaum merkbar gestreift. Graf Hertling ist in den Sturm, den die innerpolitischen Gegen-

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

\# **Intendanten-Wechsel in Straßburg.** Aus Straßburg i. E. wird geschrieben: Ein heftiger Theaterstreit, wie er in Straßburg freilich nicht zu den Seltenheiten gehört, ist soeben hier ausgebrochen. Der seit 1914 als Nachfolger des verstorbenen Wilhelmi hier tätige Intendant Anton Otto hatte mit seiner Bühnenleitung in den weitesten Kreisen der Stadt und vor allem auch bei den zuständigen Stellen so wenig Anklang gefunden, daß die Theaterkommission des Gemeinderats den Beschluß faßte, seinen am 15. Mai ablaufenden Vertrag nicht mehr zu erneuern. Die Vorwürfe gegen Herrn Otto richten sich namentlich gegen seine Spielplan-Entwürfe, die ein künstlerisches Verantwortungsgefühl entbehren lassen und der flachen Unterhaltungsliteratur mehr als billig Raum gewähren; namentlich wurde das zeitgenössische Drama so gut wie gar nicht berücksichtigt. Auch in der Besetzung der Opern- und Schauspielkräfte bewies der Intendant nicht immer eine glückliche Hand. Um seine Nachfolgerschaft wird nun erbittert gestritten. Während die literarischen und künstlerischen Kreise der Stadt sich lebhaft für den bisherigen Oberspielleiter und früheren Intendanten des Freiburger Stadttheaters, Dr. Paul Legband, einen Schüler Max Reinhardts, einsetzen, wird von anderer Seite, die in der Städtischen Bühne vor allem ein Unterhaltungs-Institut erblickt und von künstlerisch-literarischen Experimenten nichts wissen will, Dr. Legband beschuldigt, daß er zu teuer wirtschafte — eine bisher nicht erwiesene Behauptung —, daß er Günstlingswirtschaft treibe und ein wenig leistungsfähiges Anfängertum unterstütze. Auch in den Kreisen der Bühnenangehörigen hat sich, wie man hört, eine Bewegung gegen diesen zweifellos energischen und zielsicheren Künstler erhoben, weil manche von ihnen in ihm den „Mann mit dem eisernen Besen" fürchten und um ihre Stellungen in Sorge sind. Die Theaterkommission scheint diesen Anschauungen insofern Rechnung zu tragen, als sie die Intendanturstelle nicht unter der Hand vergeben, sondern öffentlich ausschreiben und erst dann ihre Entscheidung vornehmen will. Jedenfalls bedarf das Straßburger Theater eines energischen, künstlerisch und literarisch durchgebildeten Mannes, der es mit Kraft und Zielbewußtsein aus seinem gegenwärtigen Tiefstand erlöst.

♁ **Unbekannte Briefe von Hoffmann von Fallersleben.** In den Mitteilungen aus dem Literaturarchive in Berlin, die als Privatdruck für die Mitglieder der Gesellschaft erscheinen, ist soeben ein Bändchen „Germanistenbriefe von und an Hoffmann von Fallersleben" herausgekommen, in dem der Herausgeber Dr. Fritz Behrend, der Archivar bei der Deutschen Kommission der Akademie der Wissenschaften, bisher unbekannte Briefe auch von allgemeinem Interesse vereinigt. Da findet sich z. B. eine Bitte Hoffmanns von Fallersleben an Gustav Freytag, seinem alten Freund und Lehrer, ihn in seiner Bücherliebhaberei zu unterstützen, die sich namentlich auf „Flugschriften und fliegende Blätter des 16. und 17. Jahrhunderts . . . sämtlich das kleine Zeug, nur die leichte Reiterei der alten Literatur" erstreckt. Von besonderem Wert aber ist ein gerade jetzt bedeutsames Selbstbekenntnis des Dichters unseres Liedes „Deutschland, Deutschland über alles". Da schreibt der alte Bibliothekar von Schloß Corvey unterm 4. Juli 1868 an den Prof. Weinhold in Graz: „Es tut mir wohl, wenn ich jetzt die Geschichte unserer Wissenschaft verfolge und sehe, wie sich alles nach meinen Wünschen und Hoffnungen gestaltet hat. Als ich mit meiner „Deutschen Philologie" hervortrat, — es ist schon lange her, schon über 30 Jahre — da lachten die Leute und verspotteten mich, als ob es neben griechischen, lateinischen und orientalischen Philologen keine anderen geben könne. Heute sind sie still, und sogar die Regierungen haben sich bequemen müssen, nach und nach an jeder Universität einen Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur zu errichten. . . . Daß Sie in und durch Oesterreich Ihr Heimatland erst recht lieb gewonnen haben, wundert mich garnicht. Ich, der ich doch wahrhaftig nicht Ursache habe, mich zarter preußischer Behandlung zu rühmen, habe doch nur immer das, was ich am meisten liebe und verehre und dem ich mein ganzes Leben geweiht, Deutschland — am meisten gefunden in Preußen. . ."

\# **X-Strahlen zur Untersuchung von Diamanten.** In einem Vortrag, den kürzlich der Londoner Professor J. A. Flemming abhielt, wurde ein Mittel zur untrüglichen Feststellung der Echtheit oder Falschheit von Diamanten erläutert. Man benützt hierzu X-Strahlen, und bei der Vorführung wurden ein echter und ein falscher Diamant nebeneinander den Strahlen ausgesetzt. Während der echte Diamant sich dabei als durchsichtig erwies, konnte das Licht nicht durch den falschen Diamanten dringen. Allerdings steht die Möglichkeit, Diamanten auf diese Weise zu prüfen, verhältnismäßig selten ohne weiteres zu Gebote.

Bunte Chronik.

℗ **Sind Deutsche und Engländer stammverwandt?** Zu dieser bereits viel und nicht immer friedlich erörterten Frage liefert Kuno Waltemath in der „Umschau" einige beachtenswerte Beiträge, indem er erklärt, daß die meisten Leute, wenn sie die obige Frage verneinen, sich auf den Forscher Wolff berufen, der tiefgreifende Unterschiede zwischen den Engländern und Deutschen darlegte, beruft der Verfasser sich vor allem auf die Gemeinsamkeit des germanischen Blutes. Uebrigens stimme es nicht, daß die Engländer das Blut einer dunklen langschädligen Rasse in sich aufgenommen hätten, also den Semiten verwandt und so in anthropologischer Beziehung von den Deutschen getrennt seien. Die im englischen Volke vertretene dunkle langschädlige Rasse hängt mit viel größerer Wahrscheinlichkeit mit den Arabern zusammen. Daß die Angelsachsen, ganz besonders die amerikanischen Angelsachsen, in Wesen und Weltauffassung so auffallend von den Deutschen unterschieden sind, wird nicht aus Rasseneigenschaften hergeleitet, sondern vielmehr als eine Folge des

...ihe geschaffen haben, nicht mit einem dröhnenden Hammerschlag hineingefahren, seine Rede ist wiederum das kühle und sachlich ausgearbeitete Meisterstück des geschulten Staatsmannes. Der neue Kanzler ist kein Freund großer wuchtiger Worte; diplomatischer Vorbedacht und staatsmännische Abgewogenheit beherrschen immer seine Ausführungen. Die wildeste Preßkampagne veranlaßte ihn auch diesmal nicht, Worte zu sprechen, die später vielleicht sein Konzept einmal stören könnten. Gerade in dieser Eigenschaft unterscheidet sich der gegenwärtige erste Staatsmann des Deutschen Reiches recht erheblich und auch recht vorteilhaft von seinen beiden Amtsvorgängern.

Was Graf Hertling als Antwort auf die so verschieden gedeutete Rede Lloyd Georges und auf das heuchlerische Friedensprogramm Wilsons sagte, kann — abgesehen von den extremen Richtungen — von allen Parteien anerkannt werden. Während der Kanzler die Rede des englischen Ministerpräsidenten, aus der er einen ernstlichen Friedenswillen nicht herausliest, mehr vom allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtete, benutzte er das in einzelne Punkte eingeteilte Friedensprogramm des amerikanischen Präsidenten zu einer genaueren Festlegung des deutschen Standpunktes, beziehungsweise zur Zurückweisung übertriebener und darum nicht gerechtfertigter Ansprüche der feindlichen Mächte. Nachdem die Frist, die den Ententemächten zur Anknüpfung allgemeiner Friedensverhandlungen gesetzt war, verstrichen ist, lehnt der Kanzler jede Einmischung der Westmächte in die russische Friedensfrage mit Nachdruck ab. Er hofft auch heute noch auf einen guten Ausgang der Friedensverhandlungen mit den Großrussen, nachdem die Beratungen mit der Ukraine ein so günstiges Ergebnis gezeitigt haben. Auch bei der Lösung des polnischen Problems sollen die Mittelmächte unbedingt freie Hand haben, da sie allein es sind, die das Land vom zaristischen Joch befreit und zu neuer Selbständigkeit geführt haben. Ueber Belgien spricht sich der Kanzler vorsichtiger aus. Er betont, daß eine gewaltsame Angliederung Belgiens an das Deutsche Reich nie ein Porgrammpunkt für uns war und auch heute noch nicht ist. Er will sich erst dann auf eine nähere Auseinandersetzung über Belgien einlassen, wenn sich die Gegner rückhaltlos auf den Boden stellen, daß die Integrität des Gebietes Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet wird. Daß von einer Rückgabe Elsaß-Lothringens nicht die Rede sein könnte, erklärt der Kanzler in diesem Zusammenhang als selbstverständlich.

Diplomatisch sehr geschickt ist die Stellungnahme des Grafen zur Frage der Befreiung der okkupierten Teile Frankreichs. Hatte Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Hinblick auf diese Gebiete von Faustpfändern gesprochen, so wählt Hertling jetzt das Wort Tauschpfand. Auch hier bilde, so erklärt er, die gewaltsame Angliederung keinen Teil der amtlichen deutschen Politik. Aber die Frage der Räumung dieser Gebiete sei eine Angelegenheit, die lediglich Frankreich und Deutschland angehe. Eine Einmischung Englands und Amerikas lehnt er ausdrücklich ab. Er betont also hier dasselbe Prinzip, das er bezüglich der östlichen Gebiete und Polen aufgestellt hat und gibt dadurch den Franzosen zu verstehen, daß ihr Schicksal nicht an England gekettet, sondern von Deutschland abhängig ist.

Sehr deutlich führt der Kanzler dann auch Herrn Wilson zu Gemüte, daß er sich bei einer ganzen Reihe seiner so leichtfertig gestellten Forderungen wie z. B. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und der Freiheit des Meeres an die falsche Adresse gewandt habe. Hier fände er bei Deutschland den allergeringsten Widerstand, die maßgebende Stelle sei vielmehr der britische Verbündete und an ihn solle sich Wilson halten. Eindringlich fordert der Kanzler dann noch eine Neugestaltung des Weltkolonialbesitzes, bei dessen Festlegung uns die Tauschpfänder im Westen wertvolle Dienste leisten werden. Die Antwort auf die gegen den Bestand der Donaumonarchie gerichtete Forderung Wilsons überläßt der Kanzler seinem österreichischen Kollegen zur Beantwortung. Er betont nur noch einmal mit erkennbarer Deutlichkeit, daß das deutsch-österreichische Bündnis der unverrückbare Eckstein unserer Politik sei und versicherte, diesem Verbündeten wie der gleichfalls von Lloyd George und Wilson in ihrem Bestande bedrohten Türkei der restlosen deutschen Unterstützung im Kriege wie im Frieden.

Mit maßvoller Bestimmtheit hat der deutsche Kanzler so noch einmal die Richtlinien festgelegt, die für das Friedensprogramm der Mittelmächte maßgebend sind. Sind die Westmächte bereit, auf dieser Basis mit Deutschland und seinen Verbündeten zu verhandeln, so werden wir die dargebotene Friedenshand nicht zurückweisen. Nur müßten sich die Herren Wilson, Clemenceau und Lloyd George, ehe sie die Reise zu dem Ort der Friedensverhandlungen antreten, darüber klar sein, daß sie die Haltung und die Sprache der Sieger, die sie sich jetzt noch anmaßen, vorher ablegen müssen.

Und sie müssen sich auch mit ihrer Entschließung beeilen. Denn unsere Heere stehen jetzt stärker denn je zuvor an der Westgrenze und wenn erst wieder der Völkerkampf in seiner ganzen Wucht losgebrochen ist, dann wird die Sprache der Diplomaten von dem Lärm der Waffen bald übertönt sein und dann werden auch die jetzt noch recht zurückhaltenden Friedensziele der deutschen Regierung eine Verschiebung erfahren, die nicht nach dem Geschmack unserer Gegner sein dürfte.

*

Preßstimmen.

)(**Berlin**, 25. Jan. Zur Kanzlerrede im Reichstagsausschuß sagt die „Vossische Zeitung", sie sei im wesentlichen auf eine Antwort auf die Rede Lloyd Georges und auf die letzte Wilsonbotschaft aufzufassen. Es sei eine geschickte Rede eines klugen Mannes gewesen. Deutlicher sei Graf Hertling geworden, als er darauf hinwies, daß die Freiheit der Meere nicht ganz unwesentlich durch die befestigten Stützpunkte bedroht sei, die auf jedem wichtigen Inselchen die Engländer im Laufe der Jahrhunderte aufgerichtet hätten. —

Der „Lokalanzeiger" schreibt, wer von der Rede des Grafen Hertling Wunderdinge erwartete, werde vielleicht enttäuscht sein. Sie verleugne auch diesmal nicht den abgeklärten Geist den durch nichts in seiner ruhigen Haltung zu erschütternden Staatsmann, der den ungeheuren Stürmen der Zeit vor allem durch eine maßvolle Festigkeit Trotz bieten wolle. Er sei kein Freund von starken Worten. Ueber seine Friedenspolitik im Osten habe er wenig Neues gesagt.

Die „Deutsche Tageszeitung" meint, die Tatsachen, die Zweifel an der Aufrichtigkeit der Friedensliebe der russischen Unterhändler erzeugen müßten, habe Graf Hertling nur leicht gestreift. Trotzdem wolle er an der Hoffnung festhalten, daß wir mit den russischen Delegierten demnächst zu einem guten Abschluß gelangen werden. Positiver drücke er seine Hoffnung aus, daß mit der Ukraine demnächst ein Abkommen geschlossen werden könne.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Gut und notwendig in der gegenwärtigen Situation war es, daß Graf Hertling betonte: Die enge Verbindung mit der verbündeten Donaumonarchie ist der Kernpunkt unserer heutigen Politik. Das Blatt hebt außerdem hervor, daß der Reichskanzler feierlich erklärte, eine gewaltsame Angliederung Belgiens an Deutschland oder Nordfrankreichs an Deutschland habe niemals einen Programmpunkt der amtlichen deutschen Politik dargestellt. Das französische Territorium, das wir besetzt haben, bezeichnete er als ein wertvolles Tauschpfand in unserer Hand. Die Bedingungen und Modalitäten der Räumung sollen zwischen Frankreich und Deutschland geregelt werden.

Die „Germania" führt aus, daß sich die Einschätzung der Kriegszielauslassungen Lloyd Georges und Wilsons seitens des Reichskanzlers von jeder Ueber- und Unterschätzung gleich fernhielt. Nur in der Form erkenne Graf Hertling bei Lloyd George einen Fortschritt zum Besseren an. Der englische Diktator wolle augenscheinlich die Verhandlungsfähigkeit für die Zeit, die doch einmal den Friedensmachern gehören werden, nicht verlieren. Aber wie weit es bis dahin sein müsse, habe der Kanzler an der Ueberheblichkeit unserer Feinde gezeigt, die uns immer noch als Angeklagte auf die Schuldbank drücken wollten, und selbst den Richter spielen möchten. Solange diese Auffassungen beständen, sei von der Atmosphäre, in der der allgemeine Frieden gedeihen könne, nichts zu spüren.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt redaktionell: Des Reichskanzlers Antwort an Wilson: Deutschlands Kriegsziel liegt nach dieser neuen Rede des Kanzlers vor aller Augen. Den Bundesgenossen und dem deutschen Volke mußte nach dem, was in der allerletzten Zeit vorgefallen war, nochmals auseinandergesetzt werden, um was der Kampf, wenn er heute noch nicht enden sollte, geht, und daß er den Charakter nicht verloren hat, der ihn zum Volkskampf hat werden lassen. Hinsichtlich der Freiheit der Meere und der kolonialen Ansprüche möge sich Wilson an seine eigenen Freunde, die Engländer wenden. Auch die Forderung einer weitgehenden Oeffentlichkeit der Verhandlungen und Verhandlungsergebnisse sollte nicht an die Mittelmächte, sondern an die nur mit dunklen Plänen zusammengehaltene Entente gerichtet werden. Dem Reichskanzler ist die Bündnispolitik kein Mittel zum Zweck, sondern der Kernpunkt unserer heutigen Politik. Die Integrität des Gebietes gilt in erster Linie für uns, denen draußen die Schutzgebiete geraubt worden sind und denen ein verbohrter Eigensinn sogar ein Stück aus dem Reichskörper herausschneiden will. Das ganze Volk weist dieses Ansinnen mit Entrüstung und Abscheu zurück. Graf Hertling hat einen klaren Grundriß, wie er sich den Bau des Friedenstempels denkt, entworfen. Volk, Regierung und Heer sind nie einiger und nie mehr aufeinander angewiesen gewesen, als in dieser letzten Zeit der Entscheidung.

*

Noch keine Einberufung des Reichstags.

qu. **Berlin**, 24. Jan. Bei den gestrigen Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist, wie das „Berliner Tageblatt" sagt, die Frage der demnächstigen Zusammenberufung des Plenums nicht erörtert worden. In führenden parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sich an der Absicht, das Plenum des Reichstags nicht vor Mitte Februar zusammen zu berufen, nichts geändert hat und wohl auch nichts ändern wird.

*

Vertrauliche Besprechungen über Brest-Litowsk.

bz. **Berlin**, 24. Jan. Die gestern abend im Reichskanzlerpalais stattgefundenen Zusammenkünfte der Vorstände der Reichstagsfraktionen mit Herrn von Kühlmann haben, so wird aus parlamentarischer Quelle gemeldet, in den Hauptzügen eine Uebereinstimmung der großen Fraktionen mit der von Herrn von Kühlmann in Brest-Litowsk befolgten Politik gebracht. Der Vertreter der unabhängigen Sozialisten verharrte dagegen in Opposition gegen die Art der Verhandlungsführung. Obwohl die Mitteilungen des Staatssekretärs vertraulich waren, kann doch gesagt werden, daß die Teilnehmer der Besprechung den Eindruck gewonnen haben, daß die Dinge in Brest-Litowsk durchaus nicht hoffnungslos stehen, wenn auch noch eine Reihe technischer Schwierigkeiten zu überwinden sein dürfte.

Die Friedensfragen vor der österreichischen Delegation.

WTB. Wien, 25. Jan. Die Rede des Grafen Czernin im Außenausschuß der österreichischen Delegation wurde wiederholt von Beifall unterbrochen und am Schluß mit lang andauerndem Beifall aufgenommen.

WTB. Wien, 24. Jan. Der Ausschuß für Aeußeres der österreichischen Delegation eröffnete im Anschluß an die Rede des Grafen Czernin eine Debatte, in der der deutsche Delegierte Waldner erklärte, das ganze deutsche Volk Oesterreichs erwarte daß an der Unerschütterlichkeit und Unverbrüderlichkeit der Treupflicht jedes Bundesgenossen festgehalten werde. Der polnische Sozialdemokrat Daszinsky hob hervor, die Angriffe der deutschen Annexionisten auf den Grafen Czernin bedeuteten das schönste Lob für die vernünftige Politik des Ministers des Aeußern. Hinsichtlich der Polenfrage betonte der Redner die Notwendigkeit der Wahl eines konstituierenden Landtages in Warschau und verlangte weiter die Zulassung der polnischen Vertreter zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk. Der deutsche Sozialdemokrat Ellenbogen erklärte es für wünschenswert, daß der Minister seine Ansichten bezüglich der Wilsonschen Note durch eine neutrale Macht nach Amerika übermitteln lasse. Der Tscheche Stransky begründete seinen Vertrauensmangel gegen den Grafen Czernin mit dessen Haltung in der Tschechenfrage. Der Südslawe Korosec wünschte, daß alle Verbündeten das Selbstbestimmungsrecht der Völker für Brest-Litowsk anerkennen, wodurch der Abschluß eines Sonderfriedens mit Rußland bei den dortigen Verhandlungen den ersten Schritt zu einem allgemeinen Frieden bilden werde. — Nächste Sitzung morgen.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 24. Jan. Abendbericht vom 23. Jan. Eine feindliche Abteilung, die am Morgen in unsere Linien östlich von Nieuport eingedrungen war, wurde alsbald verjagt. Auf dem rechten Maasufer ziemlich lebhafter Artilleriekampf im Abschnitt der Höhe 344 und der Front des Chaumewaldes.

WTB. London, 23. Jan. Vormittagsbericht. Patrouillengefechte.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.
15. öffentliche Sitzung.

□ **Karlsruhe**, 25. Januar.

Präsident Dr. Zehnter eröffnete um 20 Minuten vor 10 Uhr die Sitzung.

Nach Bekanntgabe der Eingänge wurde in die Tagesordnung eingetreten.

die Fortsetzung der Beratung des Voranschlages für Kultus und Unterrichts
(Einzelberatung).

Bei den Paragraphen „Volksschulen" dankte

Abg. **Wiedemann** (Zentr.) der Schule für ihre Tätigkeit während des Krieges, namentlich auch der Sammeltätigkeit, der Arbeit für die Kriegsanleihe. Er rühmte die Kriegstätigkeit der Lehrer und Lehrerinnen, verlangte Kurse für die jungen Lehrerinnen, eine Herabsetzung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen, eine bessere Bezahlung der Lehrer und ging auf Einzelfragen auf dem Gebiete des Schulwesens ein. Grundstürzende Reformen sollten jetzt nicht an der Schule vorgenommen werden.

Abg. **Stockinger** (Soz.) wünschte eine Förderung der Gewerbeschulen und Kunstgewerbeschulen.

Abg. **Kramer** (Soz.) befaßte sich mit dem Religionsunterricht der Freireligiösen in der Volksschule.

Abg. **Röckel** (Zentr.) verlangte Freigabe der Schuljugend für landwirtschaftliche Arbeiten und eine energische Bekämpfung des Schulschwänzens und des Herumstreifens der Schuljugend. Die Bezirksämter sollten mit strengeren Strafen vorgehen. Die Schulen sollten auch der Toten auf den Schlachtfeldern gedenken; als Gedenktag wäre der Allerseelentag geeignet.

Minister Dr. **Hübsch** ging auf einige Punkte der Abg. Wiedemann und Kramer ein. Dem Abg. Wiedemann danke ich für die Anerkennung der Kriegsarbeit der Beamten des Ministeriums. Im Jahre 1916 und 1917 sind aus dem Heeresdienste infolge Kriegsverletzung ausgeschieden und in den Schuldienst zurückgekehrt: 296 Lehrer, zurückgegeben auf Reklamation wurden 776 Lehrer, es sind also rund 1000 Lehrer aus dem Heeresdienste in den Schuldienst zurückgekehrt. 745 Lehrer wurden als kriegsverwendungsfähig eingezogen. Wir haben uns also Mühe gegeben, Lehrer freizubekommen und auch das Generalkommando hat sich entgegenkommend verhalten. Wir werden bestrebt sein, so weit als möglich Lehrer für die Schule freizubekommen. Der Verrohung der Jugend und besonders der fortbildungsschulpflichtigen Jugend wird entgegengewirkt. Daß die fortbildungsschulpflichtige Jugend vielfach beim Zigarettenrauchen betroffen wird, hängt damit zusammen, daß die jungen Leute heute viel Geld verdienen. Es würde sich vielleicht empfehlen, daß man die Löhne nicht an die jungen Leute ausbezahlt. Dem Abg. Kramer gegenüber erklärte der Minister, daß die freireligiöse Gemeinschaft in Mannheim das nicht hat, was eine Religionsgemeinschaft ausmacht, ein Bekenntnis. Sie kann also nicht das Recht auf einen Religionsunterricht in der Schule erhalten. Der Gemeinde in Mannheim wurde aber versichert, daß, solange der jetzige Prediger in Mannheim ist, ihm gestattet wird, Religionsunterricht in der Schule zu erteilen. Es geschieht also der freireligiösen Gemeinde in Mannheim in keiner Weise ein Unrecht. Unrecht wäre es, die Zustände bei der Mannheimer Gemeinde auf andere freireligiöse Gemeinden zu übertragen.

Abg. **Kurz** (Soz.) brachte örtliche Wünsche vor.

Bei dem Paragraphen „Haushaltungsschulen" bemängelte

Abg. **Röckel** (Ztr.), daß am Haushaltungsseminar in Karlsruhe noch nie eine katholische Lehrerin angestellt wurde.

Bei dem Paragraphen „Blindenanstalten" verlangte

Abg. **Wiedemann** (Ztr.) Auskunft darüber, weshalb zum Leiter der Blindenanstalt kein Badener angestellt wurde.

Minister Dr. **Hübsch** erwiderte dem Abg. Röckel, es liege keine Absicht des Badischen Frauenvereins vor, daß bisher im Haushaltungsseminar keine katholische Lehrerin angestellt wurde. Dem Abg. Wiedemann gegenüber rechtfertigte der Minister die Besetzung der Rektorstelle in Ilvesheim.

Abg. **Röckel** (Ztr.) tadelte, daß die Anstalt Herten den geringsten Staatsbeitrag erhalte, obwohl sie die meisten Kinder umfasse. Den Schwestern zu Herten sprach Abg. Röckel für ihre Arbeit Dank aus.

Abg. Dr. **Blum** (natl.) führte in seinen Schlußworten aus: Einwendungen gegen den Bericht der Kommission wurden nicht gemacht und die Richtlinien der Kommission haben hier Beifall gefunden. Es wurde anerkannt, daß das Fundament der Schule gut ist. Es herrschte Uebereinstimmung, daß bei dem Wiederaufbau der Schule nach dem Kriege nicht nur auf die intellektuelle, sondern auch auf die sittlich-religiöse Grundlage Rücksicht genommen werden muß. Auch darüber war man sich einig, daß die Schule nur gefördert werden kann durch arbeitsfrohe und arbeitsfreundliche Persönlichkeiten. Erfreulich ist, daß ein Lehrstuhl für wissenschaftliche Pädagogik auf allen Seiten des Hauses begrüßt wurde. Es ist auch der Tätigkeit der Geistlichen, Aerzte und Krankenschwestern gedacht worden, die große Arbeit geleistet haben. Wir hoffen, daß unsere Schule befreit bleiben wird von Bureaukratismus und von Konfessionalismus. Gegenüber den Angriffen auf unsere Hochschule muß ich erklären, daß sie sich im Kriege vollauf bewährt. (Beifall.)

Der Antrag der Kommission auf Genehmigung des Voranschlages wurde einstimmig angenommen.

Das Haus trat dann ein in den zweiten Punkt der Tagesordnung.

die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Abg. **Kopf** (Ztr.) erstattete für die Kommission den Bericht und besprach die Aenderungen, die im Beamtenkörper im Justizdienste vorgenommen wurden. Er stellte dabei fest, daß für die mittleren Beamten zahlreiche nicht etatmäßige Stellen in etatmäßige umgewandelt wurden. 89,8 v. H. der Gemeinden haben das neue Grundbuchrecht eingeführt. Von den Gnadengesuchen ist etwa ⅓ abgewiesen worden. Bestrafungen wegen Uebertretungen der Ernährungsverordnungen erfolgten in 29 000 Fällen. Ein Wunsch der Richter geht dahin, daß freigewordene Richterstellen ausgeschrieben werden. Der Berichterstatter beantragte für die Budgetkommission die Annahme der im Voranschlage enthaltenen Anforderungen und zwar im ordentlichen Etat für Ausgaben jährlich 12 246 455 M, an Einnahmen jährlich 1 599 060 M, ferner im außerordentlichen 95 880 M.

Hier wurde abgebrochen.

Dem Abg. **Wittemann** (Ztr.) wurde weiter Urlaub erteilt.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag nachmittags ¼4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache und Petitionen. Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

* * *

Aus der Kommission für Justiz und Verwaltung der Zweiten Kammer.

+ **Karlsruhe**, 25. Jan. Die Justizkommission hielt gestern nachmittag abermals eine Sitzung ab und beschäftigte sich dabei mit den Anträgen der Zentrumsfraktion, der Fraktionen der Fortschr. Volkspartei und der Rechtsst. Vereinigung betr. die Geschäftsführung der Kommunalverbände. Verlangt wird in den Anträgen eine öffentliche Rechnungsfertigung, die der Kontrolle untersteht, ferner daß Mittelansammlungen zu vermeiden sind und wo solche vorkommen die Ersparungen und Einnahmen wieder im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Weiterhin wird eine Prüfung verlangt, ob die Kommunalverbandsausschüsse ordnungsgemäß zusammengesetzt sind. In den Anträgen ist dann des ferneren der Wunsch enthalten, Stellen zu schaffen, bei welchen Aufklärung zu erhalten ist und Beschwerden angebracht werden können. Der Zentrumsantrag und der erste Teil des Antrags der Fortschr. Volkspartei über die Geschäftsführung und Zusammensetzung der Kommunalverbände werden angenommen. Der 2. Teil des Fortschr. Antrags betr. Schaffung von Stellen, bei denen die Bevölkerung über alle die Tätigkeit des Kommunalverbands angehenden Fragen Aufklärung erhalten und Beschwerden anbringen kann, wird der Regierung als Material überwiesen. Der Antrag der Rechtsst. Vereinigung wird als erledigt erklärt.

⁜ **Karlsruhe**, 25. Jan. In der 2. Kammer sind verschiedene neue Petitionen eingegangen, darunter eine solche des Vereins der bad. Bahn- und Güterverwalter und des Vereins der mittleren badischen Eisenbahnbeamten betr. die Beförderungsverhältnisse.

---

immer stärker entwickelten Puritanismus mit seiner fanatischen Unduldsamkeit, seiner Heuchelei und seiner gezwungenen Steifheit erklärt. Im übrigen sei trotz allem im Grunde des Wesens viel gleiches zu finden. Besonders deutlich sehe man das an amerikanischen Farmern, die nicht selten deutschen Bauern oder genauer niederdeutschen Bauern gleichen. Als weiterer Beleg wird angeführt, daß die berühmtesten Amerikaner, besonders die Volksführer, germanischer Wesensart waren, wie Washington Franklin, Jefferson usw. Der berühmte Geschichtsschreiber der amerikanischen Deutschen, Friedrich Kapp, der als Mitkämpfer von 1848 nach Amerika auswanderte, und 21 Jahre dort verbrachte, weist in seiner Biographie Benjamin Franklins immer wieder mit Nachdruck auf dessen niederdeutsche Charakterzüge hin. Das Gleiche äußerte auch der Historiker Schlosser, von dem die beste Schilderung Franklins stammt. Die Grundzüge seien also zumindest früher vielfach die Gleichen gewesen, und die heutigen krassen Gegensätze seien erst später, und zwar in der Hauptsache durch den Puritanismus bewirkt worden.

⊻ **Der Erfinder der Margarine.** Das man sich in England lebhaft mit Versuchen zur Erfindung eines Margarineersatzmittels beschäftigt, meint Daily Chronicle nicht mit Unrecht, daß man des Erfinders des ersten Buttersatzes, der „echten" Margarine, gedenken müsse. Diese Erfindung wurde in Paris während der Belagerung gemacht. Sie gelang einem französischen Chemiker namens Mouries durch Zufall beim Durcheinandermengen von Milch und Rinderfett. Mouries verbesserte die Mischung und ließ sie patentieren. Später, als man sah, daß man für größere Fabriken nicht genug Rinderfett zur Verfügung hatte, machte man auch Versuche mit pflanzlichem Fett, und so entstand schließlich die heute gebräuchliche Margarine, die man vor dem Kriege verschmähte, jetzt aber ernstlich entbehrt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Großherzogtum.

† Ettlingen, 24. Jan. Wie der „Mittelbadische Kurier" hört, soll das auf halbem Weg zwischen Ettlingenweier und Bruchhausen gelegene Ziegelei mit den dazu gehörigen Ländereien in den Besitz der Badischen Landwirtschaftskammer übergehen.

× Heidelberg, 24. Jan. Herr Kurt Fischer, bisher Schriftleiter der „Magdeburger Zeitung" und früher an der „Konstanzer Zeitung", ist mit der Hauptleitung der „Heidelberger Zeitung" betraut worden. — Univ.-Professor Geh. Hofrat Dr. Th. Curtius ist von der Kgl. Schwedischen Akademie der Wissenschaft zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

* Pforzheim, 25. Jan. In Mühlacker machte sich der 18jährige Sohn des Wirts Hof mit einer Pistole zu schaffen. Die Waffe entlud sich plötzlich und traf einen verheirateten Eisenbahnschlosser in den Rücken, der eine schwere Lungenverletzung davontrug.

△ Iffezheim bei Rastatt, 25. Jan. Beim Holzfällen wurde der 28jährige Landwirt Anton Peter so unglücklich von einem abfallenden Ast getroffen, daß er eine schwere Verletzung davontrug und ihr erlag.

Freiburg, 25. Jan. (Privattelegramm.) In der Wenzingerstraße 68 im Stadtteile Stühlinger wurde am vergangenen Dienstag Abend die Ehefrau des Bahnarbeiters Kolbermordet aufgefunden. Bewohner des Hauses haben am Nachmittag aus der Kolbschen Wohnung einige gellende Schreie gehört. Am gleichen Nachmittag wurde vor der Abschlußtür ein Mann gesehen, auf den jetzt gefahndet wird.

Konstanz, 24. Jan. Die hier gegründete „Gesellschaft zur Förderung der Lebensmittelversorgung der Stadt Konstanz" hat den dem Grafen Douglas gehörenden Marderhof und den bisher in städtischem Besitz gewesenen Mettenbuchhof, beide bei Stahringen, von der Gesellschaft gepachtet. Der erstere Hof umfaßt 350, der letztere 95 Morgen. Auf den Höfen soll, entsprechend der bisherigen Wirtschaft, zunächst hauptsächlich die Milchproduktion betrieben werden. Man denkt jedoch daran, später auch auf den Gütern Ackerbau zu treiben.

Die Gefangenenfürsorge in Baden.

Innerhalb des Bezirkes Karlsruhe ist im Januar ds. Js. eine den Angehörigen der Kriegs- und Zivilgefangenen angehende Aenderung praktisch durchgeführt worden. Der Landesverein vom Roten Kreuz bzw. der Landesausschuß der bad. Gefangenenfürsorge, Freiburg i. B., Bertholdstraße 16, hat mit Rücksicht auf die erfolgte militärische Einziehung des Leiters des Nachrichtenbüros für das neutrale Ausland, Rudolph Katz in Karlsruhe, fortan wieder den Nationalen Frauendienst, Karlsruhe, Kronenstraße 24, für den Bezirk Karlsruhe ausschließlich mit der Annahme der Geldsendungen und der Paketvermittlungen beauftragt. Auch die telegraphischen Aufträge zur Vermißtennachforschung werden nur durch den Nationalen Frauendienst in Karlsruhe entgegengenommen. Außerhalb Karlsruhe und des Bezirks Karlsruhe wohnende Angehörige von Kriegs- und Zivilgefangenen wenden sich an die zuständigen Orts- und Bezirksausschüsse vom Roten Kreuz, bezw. an den Landesausschuß der Bad. Gefangenenfürsorge in Freiburg, Bertholdstraße 14.

Militärdienstnachrichten.

Fries, Feldw.-Lt. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Obermayer, Feldw.-Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt: Rogge, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Karlsruhe, früher Stockach).

Jenne, Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Freiburg), als Lt. mit einem Patent vom 18. Juni 1915 unter Zuteilung zum Feldart.-Regt. Nr. 41 und unter Belassung in seiner Kriegsstelle im aktiven Heere angestellt.

Befördert:

Schmid (Bruchsal), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf., Weber (Adolf) (Mannheim), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Sauter (Mannheim), Broß (Freiburg), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve: Wißmeier, Galazky (Stockach), Kastner (Karlsruhe), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 169, d. genannten Regtr., Schmidt (Hans) (Donaueschingen), Vizefeldwebel, d. Fußart.;

Roeder v. Diersburg, Unteroff. im Feldart.-Regt. Nr. 14, zum Fähnr., Kuaebel (Karlsruhe), Vizefeldw. im Füs.-Regt. Nr. 40, Bergholz (Dessau), Vizefeldw. in d. 3./Pion.-Bats. Nr. 14, zu Lts. d. Res. d. genannten Tr.-Teile, Eitel (Freiburg), Vizewachtmeister, zum Lt. der Res. d. Feldart., Graf (Stockach), Vizefeldwebel, zum Lt. der Res. d. Inf., Hebert (Heidelberg), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf., Apfel, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Buttmi (Rastatt), Vizewachtmeister d. Train-Abt. Nr. 14, zum Lt. der Reserve.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 25. Januar 1918.

= **Herstellung eines Verbindungsgleises der Straßenbahn mit der Eilgutverladerampe des Personenbahnhofs.** Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Genehmigung dazu erteilen daß ein Straßenbahngleis, von den Gleisen der Ettlinger Straße bei der Post-Straße abzweigend, nach der Eilgutverladerampe des Personenbahnhofs hergestellt, dafür der Betrag von 38 500 M aus Anlehensmitteln aufgewendet und dieser dem Anlehensstock nach den bestehenden Grundsätzen aus Wirtschaftsmitteln ersetzt werde.

= **Ueberfüllung der Straßenbahnwagen.** Um die Straßenbahnwagen vor Ueberfüllung zu schützen, haben diejenigen Fahrgäste, die einen vollbesetzten Wagen besteigen und ihn trotz Aufforderung des Fahrpersonals nicht sofort wieder verlassen, abgesehen von der polizeilichen Bestrafung und der Ausweisung an der nächsten Haltestelle, für die zurückgelegte Strecke eine Gebühr von 2 M bezahlen. Das städtische Bahnamt bittet die in den Wagen befindlichen Fahrgäste, das Fahrpersonal bei Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen, die dringend notwendig geworden sind, weil durch das unzulässige Ueberfüllen der Wagen die Betriebsmittel derartig leiden, daß sie kaum laufsähig gehalten werden können.

= **Mangel an Bau- und Möbelholz.** Voraussetzung für die Aufnahme des Baues von neuen Wohnungen ist die Beschaffung genügender Holzvorräte. Bei dem mit der Heimkehr der Soldaten drohenden Wohnungsmangel ist deshalb der Frage des rechtzeitigen Holzschlagens außerordentliche Aufmerksamkeit zu schenken, da die Vorräte fast ganz aufgezehrt sind. Bauholz und vor allem auch Holz für Möbel muß 6 Monate lagern, bevor es verwendet werden kann. Es muß aber vor allem geschlagen werden, ehe der neue Saft im Frühjahr ins Holz tritt. Holz, das in diesem Winter nicht mehr geschlagen werden kann, kann erst im Sommer 1919 für Bau und Möbel verwendet werden. — Die fehlenden Kräfte an einheimischen Arbeitern müssen durch Gefangene ersetzt werden. Die Kreise der Interessenten, namentlich auch die Vertreter der gemeinnützigen Bautätigkeit, müssen dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden und mit entsprechenden Anregungen und Maßnahmen auftreten.

= **Berufsberatung der Schüler.** Das bad. Unterrichtsministerium hat auch jetzt wieder alle Lehrer und Lehrerinnen darauf aufmerksam gemacht die abgehenden Schüler und Schülerinnen in der Berufswahl aufzuklären. Dabei sollen die Lehrkräfte ein besonderes Augenmerk darauf haben daß in allen Berufsorten, insbesondere aber im Gewerbe und Handwerk die Zuführung eines geeigneten jugendlichen Nachwuchses infolge der durch den Krieg bedingten Verhältnisse zur dringenden Notwendigkeit wird. Außerdem sollte eine Vermehrung der ungelernten Arbeiter und Arbeiterinnen möglichst vermieden werden.

= Die Süddeutsche Diskontogesellschaft teilt mit, daß sie ihren Prokuristen, Herrn Ludwig Mayer in Karlsruhe, unter Belassung seiner Prokura, zum stellvertretenden Direktor der Karlsruher Niederlassung ernannt hat. Ferner wurden die bisherigen Bevollmächtigten der Firma, die Herren Christian Lorenz in Karlsruhe, und Karl Weidmann in Heidelberg zu Prokuristen ernannt. Sie sind berechtigt unsere Gesellschaft mit einem anderen zeichnungsberechtigten Herrn zu vertreten und zu zeichnen. Den Herren Walter Goldammer und Stefan Mark in Karlsruhe wurde für den Geschäftsbereich der Filiale Karlsruhe Handlungsvollmacht erteilt. Sie sind berechtigt diese Niederlassung zusammen mit einem Direktor unserer Filiale Karlsruhe oder einem Prokuristen zu vertreten und für sie zu zeichnen.

= **Geschäftszeit der Handelskammer.** Die Geschäftszeit der Handelskammer ist für den Verkehr mit dem Publikum an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, an den übrigen Werktagen von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr. Die Sprechstunden der Handelskammer-Syndici sind werktäglich vormittags von 10—12 Uhr.

= **Fußball-Wettspiel.** Auf dem K. F.-V.-Platze gegenüber der Telegraphenkaserne findet am kommenden Sonntag noch ein rückständiges Treffen der Herbstverbandswettspiele zwischen Germania Durlach und dem Karlsruher Fußballverein statt. Wenngleich das Spiel auf die Meisterschaft keinen Einfluß mehr hat, so hat es doch große Bedeutung auf die Plazierung der Vereine. Bei einem Siege von Durlach kommt die Mannschaft an 2. Stelle, während der K. F.-V. ebenfalls seinen Platz verbessern kann, wenn es ihm gelingt, die zurzeit sehr spielstarke Mannschaft von Durlach zu besiegen. Da auch der K. F.-V. für dieses Treffen gute Kräfte in seiner Mannschaft hat, dürfte jedenfalls ein recht spannendes Spiel zu erwarten sein, das nachmittags um ½3 Uhr seinen Anfang nimmt. Der V. f. B. Karlsruhe sendet seine Mannschaft nach Heilbronn zu einem Freundschaftsspiel gegen die dortige Fußballvereinigung.

= **Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastfuhrwerk** erfolgte gestern nachmittag Ecke Kaiser- und Kreuzstraße. Der Straßenbahnwagen wurde beschädigt.

= **Diebstähle.** In Karlsruhe und Umgebung wurden wiederholt zur Nachtzeit Diebstähle von Ziegen, Schweinen, Hühnern, Gänsen und Rauchfleisch verübt. Zum Teil wurden die Tiere am Tatort abgeschlachtet. Als Täter kommt der 25 Jahre alte Bäcker Fritz Schenk aus Beiertheim in Betracht, der sich in der Uniform eines Musketiers mit der Regimentsnummer 170 auf den Achselklappen obdachlos herumtreibt.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 23. Januar 1918.

Lesestoff für die Wärmehallen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat dem Bürgermeisteramt zur Beschaffung von Lesestoff für die Wärmehallen den Betrag von 100 M zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat spricht Ihrer Königlichen Hoheit für diesen neuen Beweis wohlwollender Fürsorge ehrerbietigsten Dank aus.

Förderung der Gemüsezucht. Wegen der in diesem Jahre zu erwartenden Knappheit an Gemüsesämereien, namentlich soweit Kohlarten in Betracht kommen, wird das städtische Gartenamt die Anzucht von Setzlingen, besonders Kohlsetzlingen, in der Stadtgärtnerei wesentlich erweitern, wozu die Mittel bewilligt werden. Zeit und Bedingungen für die Abgabe der Setzlinge an die Kleingartenbesitzer wird später besonders bekannt gegeben werden.

Grundstücksankauf. Das Grundstück Lgb. Nr. 4774 im Gewann Steinfurch im Flächenmaß von 1278 Qm. wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses für die Stadtgemeinde angekauft.

Danksagung. Gedankt wird der Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff u. Sohn für Ueberreichung von Drucksachen und Photographien, die sich auf ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum beziehen, an das städtische Archiv und Herrn Fritz Diehm für Ueberreichung seines Gedichtes: „An g'wisse Stiffel-Geister!"

Spart Gas und Elektrizität!

Letzte Drahtberichte.

O Berlin, 25. Jan. Die gemeinsame Tagung der ärztlichen Abteilungen der waffenbrüderlichen Vereinigungen Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands, die sich als Hauptthema den „Wiederaufbau der Volkskraft nach dem Kriege" gesetzt hat, hielt gestern vormittag um 10 Uhr eine Festsitzung im Langenbeck-Virchow-Haus ab. Der Kaiser und die Kaiserin waren durch den Prinzen Friedrich Wilhelm vertreten.

Austausch von Kriegsgefangenen.

O Berlin, 24. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt" mitgeteilt: Am Donnerstag trafen aus England die ersten erwarteten Deutsche und zwar 400 schwerverwundete Soldaten und 980 Zivilgefangene über 45 Jahren ein. Die Zivilgefangenen gingen bereits gestern nach Deutschland. Die Soldaten gehen am Freitag nach Aachen, Weiter wurden am Donnerstag 200 Unteroffiziere erwartet, die über 18 Monate gefangen waren und 81 Zivilgefangene zur Internierung in Holland. Die Soldaten bleiben größtenteils in Rotterdam. Die Zivilgefangenen gehen nach Harlem.

Die Volksvertretungen von Kurland und Litauen.

WTB. Berlin, 25. Jan. Die „Germania" enthält eine Mitteilung über die Entstehung des kurländischen Landtages und des litauischen Landtages und des litauischen Landesrates, die ein deutliches Zeichen dafür gibt, daß diese Körperschaften ohne Einfluß von deutscher Seite entstanden sind und eine wirkliche Vertretung des Landes darstellen. Der kurländische Landtag besteht aus 79 Mitgliedern die sich folgendermaßen zusammensetzen: 27 Vertreter des Großgrundbesitzes, 27 Vertreter des Kleingrundbesitzes, 4 Mitglieder der Ritterschaft, 5 der Geistlichkeit und 16 der Städte. Die Wahlen erfolgten bei den Vertretern des Grundbesitzes kirchspielweise, in den Städten durch die Stadtverordnetenversammlungen ohne jede Mitwirkung deutscher Behörden.

Umbildung des ungarischen Kabinetts.

O Budapest, 25. Jan. (Privattelegramm.) Nach Blättermeldungen beabsichtigt der Ministerpräsident eine Umbildung des Kabinetts in der Weise, daß er den bereits seit einiger Zeit beabsichtigten Rücktritt des Gesamtkabinetts anmeldet, worauf er neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut werden soll und gewisse Ressorts durch neue Minister besetzt werden. Es sind seit längerer Zeit verschiedene Vermutungen betr. die Neubesetzung namentlich des Handelsministeriums und des Ministeriums des Innern in Umlauf. Dauernd erhält sich aber die Meldung, daß an Stelle des zurückgetretenen Ernährungsministers Hadik Fürst Windischgrätz ernannt werden soll.

Opfer der U-Boote.

WTB. London, 25. Jan. Im Unterhause erklärte Mac Namara, daß mit einem Dampfer, der vom Feinde vorige Woche im Mittelmeer versenkt wurde, ungefähr 434 und mit einem anderen 224 Personen zugrunde gegangen seien.

Die Lebensmittelversorgung in England.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) Der Nahrungsmittelkommissar Lord Rhondda erklärte in einer Rede in London: Die Zwangsrationierung muß kommen. Es ist dringend notwendig, daß außer der Butter und der Margarine auch das Fleisch rationiert wird.

WTB. London, 25. Jan. Der Nahrungsmittelkommissar Lord Rhondda erklärte einer Abordnung in Manchester, er sei dabei, eine Oberaufsicht für die Nahrungsmittelverteilung zu schaffen, die in jedem Bezirk und jeder Person die ihr zustehende Menge zuteilen soll. Er kündigte ein Gesetz über die Kriegsgewinne an, wonach außer den verhängten Strafen auch noch automatisch der doppelte Betrag dieser Gewinne von dem Uebertreter eingezogen werden soll.

Der Mehlmangel der Alliierten.

WTB. Washington 25. Jan. (Reuter.) Um einen reichlichen Ueberschuß an Mehl für die Alliierten zu gewinnen, erwägt die Lebensmittelverwaltung gegenwärtig einen Plan, wonach der Verkauf von Mehl auf 75 Prozent der jetzt gehandelten Menge herabgesetzt wird.

Iriand.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) In der gestrigen Versammlung der irischen Konvention verlas der Vorsitzende einen Brief des Premierministers Lloyd George mit der Mitteilung, daß, bevor die Konvention einen Beschluß über gewisse zur Erörterung stehende Fragen treffe, er und seine Kollegen im Kabinett sich glücklich schätzen würden, sich mit den leitenden, die verschiedenen Abteilungen der Konvention vertretenden Mitgliedern zu besprechen. Es wurde daher beschlossen, die Konvention zu vertagen. Einige Mitglieder wurden für die Besprechung mit dem Premierminister und seinen Kollegen gewählt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Jan. Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Lage in Rußland.

bz. Berlin, 24. Jan. „Petit Journal" meldet indirekt aus Petersburg: Der Moskauer Sovjet besetzte mit der Bolschewiki-Garnison die Eisenbahnen und Straßen nach Moskau, um die aus Petersburg geflüchteten Abgeordneten der aufgelösten Konstituante im Auftrage der Petersburger Regierung festzunehmen und den Zusammentritt der Konstituante in Moskau zu verhindern.

*

Kämpfe zwischen Russen und Rumänen.

bz. Berlin, 24. Jan. Die Kämpfe zwischen Russen und Rumänen haben bei Galatz größeren Umfang angenommen. Nach dem für sie unglücklichen Ausgang des Kampfes traten 3200 Russen mit 22 Geschützen, 57 Munitionswagen, 553 Feldküchen und 360 anderen Fahrzeugen und 200 Pferden auf unser Gebiet über. Auch nach Bessarabien sind durch Tscherbatschew rumänische Truppen entsandt worden. Ein Telegramm des Berichterstatters der „Times" im rumänischen Hauptquartier nennt als Grund dafür, die selbständige bessarabische Republik habe sich in Ermangelung einer eigenen schlagfertigen Armee mit der Bitte um Hilfe gegen die Anarchie der Bolschewiki an Tscherbatschew gewandt. Die rumänischen Truppen sind bei Kischinew mit maximalistischen Truppen in ein Gefecht geraten, das mit der teilweisen Gefangennahme und dem Rückzug der Rumänen endete. Im Zusammenhang damit sind Aussagen von russischen Frontoffizieren interessant, die behaupteten, die Rumänen beabsichtigen, Bessarabien zu behalten, und das dürfte auch tatsächliche Absicht der Rumänen sein, da sie jetzt sehen, daß ihre Aspirationen auf Siebenbürgen Träume bleiben werden.

bz. Kopenhagen, 24. Jan. Die Schlacht bei Rowno zwischen den Russen und den Rumänen dauert noch immer an, ohne daß eine Entscheidung gefallen ist. Sie währt bereits drei Tage.

Eisenbahnunglück.

WTB. München, 25. Jan. Der Berliner Morgenschnellzug, der heute vormittag 9,48 Uhr hier ankommen sollte, erlitt zwischen Lehhof und Schleißheim dadurch einen schweren Unfall, daß im fünften Wagen eine Benzinflasche explodierte, die ein Reisender aus Unvorsichtigkeit an die Heizleitung gestellt hatte. Der Wagen stand sofort in Flammen, sodaß ungefähr 40 Reisende mehr oder weniger starke Brandwunden davon trugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Verbreitung des Feuers irgend welche Reisende verbrannt sind. Zwei schwerverletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben. Die genaue Zahl der Verletzten und Toten, sowie ihre Namen sind bisher noch nicht festgestellt. Im Zug befindliche Aerzte und eine Rote Kreuz-Schwester bemühten sich mit dem Zugpersonal, die erste Hilfe zu leisten. Auch die Fliegerabteilung von Schleißheim war rasch zur Stelle. Ungefähr 10 schwerverletzte Personen wurden mit dem ersten Teil des Zuges nach München in die chirurgische Klinik verbracht. Von München aus sind zwei Hilfszüge an die Unfallstelle abgegangen.

Grubenunglück.

WTB. Halifax, 24. Jan. Reuter. Infolge einer furchtbaren Explosion in dem Acadi-Kohlenbergwerk in Steelarton werden 78 Mann vermißt. Es besteht wenig Hoffnung sie zu retten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueberfüllung der Straßenbahnwagen

Wer auf einen vollbesetzten Wagen zusteigt und diesen trotz Aufforderung des Fahrpersonals nicht alsbald verläßt, hat, abgesehen von der polizeilichen Bestrafung und der Ausweisung an der nächsten Haltestelle für die zurückgelegte Strecke

eine Fahrgebühr von Mk. 2.— zu bezahlen.

Karlsruhe, den 25. Januar 1918. E5

Städtisches Bahnamt.

Sängervereinigung Karlsruhe

Wir bitten die Herren Sänger zur **Kaiserfeier** der **Bürgerschaft**

Samstag, 26. Januar, abends 7¾ Uhr

auf der Bühne des Konzerthauses vollzählig anwesend sein zu wollen.

Anzug: schwarzer Gehrock ohne Abzeichen.

1087 **Der Vorstand:**

J. A.: Rechtsanwalt Otto Heinsheimer.

Pensionat

mit 20 vollständigen Betten, sowie dazu gehörige Möbel u. ca. 3 Morgen Land krankheitshalber zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft erteilt 7001

Heinrich Schnell, Agent

Michelstadt i. O.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juni 1917 unter F5 **Nr. 7183 bis mit Nr. 8373** ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. Febr. 1918 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1918.

Städt. Pfandleihkasse.

Warm und trocken

bleiben die Füße bei Benützung der neuen, leicht anbring- und abnehmbaren

Schutzsohle

mit der

„Drahtspirale"

Neuheit! D.R.G.M.

Besonders zweckmäßig für alle Werkstättenarbeiter, Schulkinder, sowie solche, die viel auf kaltem Steinboden, in nassen Räumen oder im Freien sich aufhalten müssen.

Die Ledersohlen werden dadurch sehr geschont. Die den Absatz und die Sohle elastisch verbind. **Drahtspirale** gibt Gewähr für guten Sitz und Halt und gestattet die erforderliche freie Beweglichkeit der Holzsohle gegenüber dem Absatz genau so wie bei einer Leder- oder Filzsohle.

Die **geringen Anschaffungskosten** machen sich beim Tragen, schon allein durch Schonung der jetzt so teuren Ledersohlen, in Bälde bezahlt. 511

Allein-Verkauf bei

Ernst Marx

Luisenstraße 58.

Fernruf 3086.

Bad. Mergentheim.

Ich verkaufe mein geg. Nord- u. Ostwinde geschützt., staubfr. Lage lieg. **Anwesen,** ca. 12 a, großer Nutzgarten mit tragf. Obstb., Himb.-, Erdb.-, Johannis- u. Stachelbeeranlage und Hühnerhof mit

massiv. Einfamilienhaus,

enth. 6 frdl. Zimmer, Badez., heller, ger. Waschküche, Küche, Speisek. u. Magdkammer, Keller- und Kohlenr., prachtvolle Aussicht ins Taubertal, preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 1096

Bankdirektor a. D. **Spiess.**

Klinische Untersuchungen

Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret

Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 80.

Von **D. theol. und phil.**

Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster

dem rühmlichst bekannten Verfasser der **„Tatsachen"** und **„Deutschlands Recht"** erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

Weltkrieg und Gottesreich.

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der **deutschen Stammesgenossen** zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das in neuer Auflage erschienene, 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung

G. m. b. H.

Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

Wir haben sofort abzugeben:

Lehren, Kaliberringe, Gewindekaliber, Gewindefräser 12 Gang u. 16 Gang auf 1", 60° Kantenwinkel für 7,6 and 10,4 cm Granaten. 11

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe

Karlsruhe (Baden).

Wir sind Käufer von

Aepfel-Wein

und anderen 8002

Obstweinen

für den direkten Absatz an die Verbraucher durch unsere eigenen Verkaufsstellen und erbitten feste Angebote.

Schade & Füllgrabe

Frankfurt a. M. Osthafen.

Zuchthähne.

Rebhuhnfarbige und weiße Italiener, Rhodeländer, Kreuzung Plymouth Rocks u. Rhodeländer **zu verkaufen oder** gegen Rhodeländer Zuchthähne **zu tauschen.** 8

Städt. Krankenhaus.

Umständehalber wird sehr flott gehender, seit vielen Jahren in gleichen Händen befindlich.

Bahnhof-Gasthof

in grösserer Stadt Badens bei 20 bis 25 Mille Anzahlung dem

Verkaufe unterstellt.

Altrenom. Geschäft. Vorzügl. Existenz für Fachleute. Zwanzig Fremden-Zimmer. Hohe Zimmereinnahme. Offert. a. d. Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 7005.

Greif Institut Detektiv

Schlossplatz 8, part.

E. Geugelin, früh. Polizeibeamter besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1252.** 102

Versicherung gegen

Sachschäden und Körperverletzungen

durch

Flieger-Angriffe

zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt die Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Taubenstr. 1—2.

Aufgenommen wird jedermann. Kollektiv-Versicherungen von Angestellten und Arbeitern. Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion sowie die an allen grösseren Orten vorhandenen Vertreter. 12003

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Spielplan für die Zeit vom 27. Januar bis 4. Februar 1918.

Sonntag, den 27. Januar im Hoftheater C. 30. Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag zum erstenmal in neuer Bearbeitung Die Gärtnerin aus Liebe, kom. Oper in 3. A. v. Mozart, mit neuem Text u. Dialog v. Anton Rudolph. ½7 bis geg. 10. (4 ℳ 50 ₰); im Konzerthaus Husarenfieber. ½7—9 (1 bis 3.50). Mo. 28. A. 32. Kolberg. 7—½10 ((4 ℳ). Din. 29. B. 32. Der Barbier von Sevilla. 7 bis geg. ¾10 (4 ℳ 50 ₰). Do. 31. C. 31. Rigoletto. 7—10 (4.50). Frei. 1. Febr. B. 33. Baumeister Solneß 7 bis geg. 10 (4 ℳ). Sa. 2. 42. Sondervorst. Robert u. Bertram. 7 bis geg. 10 (4.50). Vorverkauf für die Platzmieter am Sa. 26. nachm. 3—½5 B., C., A.; allgemeiner Vorverkauf von Mo. 28. vorm. 10 Uhr an. — So. 3. im Hofth. A. 33. Die Meistersinger von Nürnberg. ½5 bis geg. 10 (6 ℳ); im Konzerth. Fräulein Witwe. — Lore. — Lottchens Geburtstag. ½7—9 (1—3.50). Mo. 4. B. 34. Die Gärtnerin aus Liebe. 7 bis n. 10 (4.50), — im Gr. Theater in Baden-Baden Do. 31. Zum erstenmal: Baumeister Solneß, Schauspiel in 3 A. v. Henrik Ibsen. ½7 bis geg. 10.

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg